



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 21. September 1857.

Wissenschaftliches.

Ueber das Opiumessen und Opiumrauchen.

Von Dr. Köbbelen.
(Beschluß.)

Dr. Madden machte selbst den Versuch und nahm in Zeit von 2 Stunden 2 Gran Opium, ohne etwas zu spüren. Drittehalb Stunden nach der ersten Dosis von einem Gran nahm er noch 2 Gran und nun wahrte es nicht lange, so fühlte er seine Lebensgeister wunderbar aufgeregt; das Liebliche des Gefühls schien ihm in einer allgemeinen Expansion des Geistes zu liegen. „Meine Fähigkeiten“, erzählt der Verfasser, „waren wie erweitert. Alles, was ich sah, erschien in größerem Umfange. Es kam mir vor, als ob es nur äußere Gegenstände wären, auf welche meine Einbildungskraft einwirkte und sie zu Bildern der Lust verschönerte; es war die hinschwindende Musik eines Traums bei offenen Augen. Ich eilte so schnell als möglich nach Hause, bei jedem Schritte fürchtend, daß ich eine Extravaganz begehen würde. Im Gehen bemerkte ich kaum, daß meine Füße die Erde berührten; es war mir, als glitte ich, von einer unsichtbaren Macht getrieben, die Straße entlang und als ob mein Blut aus irgend einem ätherischen Fluidum bestände, das meinen Körper leichter mache als die Luft. Sowie ich mein Haus erreicht hatte, legte ich mich zur Ruhe. Die ganze Nacht umschwebten mich Bilder der höchsten Lust, doch war ich andern Tags nicht dazu aufgelegt, meinen Versuch zu wiederholen.“

Weniger bekannt als dieses Opiumessen ist das hauptsächlich in China vor noch nicht sehr langer Zeit gebräuchlich gewordene Opiumrauchen. Hören wir, was auch hierüber ein Augenzeuge, Herr G. S. Smith, Surgeon in Penang mittheilt:

Das zur Verarbeitung des Rauchopiums, Chandoo genannt, von den Fabrikanten vorzüglich benutzte Material ist das von Benares, welches schwer und wohlfeil zugleich ist; die Raucher hingegen geben dem Patnaopium den Vorzug, weil es eine feinere Blume hat und von größerer und länger dauernder Wirksamkeit ist. Die Bereitungsart des Chandoo ist kurz folgende. Zuerst wird das weiche Innere einer Opiumkugel ausgeschöpft, die Rinde im Wasser gekocht und durch ein Stück Ca-

licot gepreßt, hierauf die Flüssigkeit in einem großen Kessel verdampft und die auf der Oberfläche sich sammelnde Unreinigkeit sorgsam entfernt. Wenn das ausgeschöpfte Opium derselben Behandlung unterworfen worden ist, werden beide Flüssigkeiten vermischt und zur Dicke eines Teiges abgedampft. Die gewonnene Masse wird in dünne Platten ausgeprägt und nach dem Erkalten in lange schmale Streifen geschnitten. Diese werden pulverisirt, sodann von neuem aufgelöst, abermals abgedampft und endlich zu Kugeln geformt. Das auf solche Weise angefertigte Chandoo wirkt zweimal so stark als rohes Opium und hat, selbst wenn es einmal verraucht ist, noch nicht völlig seine Kraft verloren. Man sammelt deshalb sorgfältig die im Kopfe der Pfeife sich befindenden Ueberreste (Tyn-Chandoo) und formt Pillen daraus, welche von der ärmsten Volksklasse, die auf den Luxus des Rauchens verzichten muß, gierig verschluckt werden.

In Penang bestehen die Opiumraucher aus Chinesen, Malayen und einer Anzahl Fremden, vorzüglich Portugiesen, und zwar dürften 10 pCt. auf die Chinesen, 2½ auf die Malayen und ungefähr 1 pCt. auf die Fremden kommen. Die ärmern Classen rauchen in besonders dazu eingerichteten Läden, die Reichen zu Hause.

Fast ausschließlich beschränkt sich die Unsitte des Opiumrauchens auf das männliche Geschlecht; von dem weiblichen haben nur Wenige der verworfensten Art sich derselben ergeben. Der Anfänger ist nicht im Stande, mehr als 5 oder 6 Gran Chandoo täglich zu rauchen, dahingegen alte Praktiker es bis auf 290 Gran bringen. Unter den Veranlassungen zum Rauchen führt man die chinesische Geselligkeit und Neigung zu schwelgerischen Genüssen an. Jeder Wohlhabende hat in seinem Hause ein geschmackvoll eingerichtetes Zimmer zum Empfang seiner Freunde, worin Chandoo geraucht und jeder Gast genöthigt wird, gern oder ungerne die Mode mitzumachen.

Die Rauchläden, Locale von der elendesten Beschaffenheit, sind von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet. Die dürftige Geräthschaft derselben besteht aus 4—8 Bettstellen, mit Bambusrohr überzogen und mit schmutzigen Decken belegt; am Kopfende als Polster ein kleiner hölzerner Stuhl. In der Mitte des unheimlichen Gemachs schimmert schwach ein Lämpchen, welches den zweifachen Dienst des Feuer- und Lichtgebens schlecht versteht. Auf einem alten Tische steht zur Bequemlichkeit der Raucher ein Theekessel mit einigen Tassen und ein Krug mit

Wasser. An der Seite der Thür sitzt der Birth, Chandoo und Pfeifen für seine Gäste in Bereitschaft haltend. Die Atmosphäre des widrigen Raums ist ein ekelregendes Gemisch vom Rauche des Chandoo und mehrerer andern, nicht minder unerquicklichen Emanationen. Die Pfeifen bestehen aus 14" langen und 3 1/2" breiten harten hölzernen Röhren mit sehr engeböhrtem Kopfe. Gemeinlich findet man die Raucher paarweise in den Betten umhergelagert. Einer von ihnen brennt ein Stück Chandoo, das er zu dem Behuf auf eine kurze eiserne Nadel gesteckt, an und legt es in den Kopf der Pfeife. Kaum aber hat er einige Züge gethan, so reicht er die Pfeife seinem Bettgenossen, welcher sich ein neues Stück zulangt, und so geht dieser Wechsel fort, bis alle Raucher gesättigt oder ihre Kassen geleert sind. Der Rauch pflügt durch die Nase geblasen zu werden, ja ältere Raucher ziehen ihn sogar erst mit in die Lungen hinunter, ehe sie ihn wieder von sich geben. Sie thun Alles, was sie können, um ihn völlig auszunutzen.

Ist die Gesellschaft im Anfange gesprächig und aufgeweckt gewesen, so fängt bald, mit eintretender Opiumwirkung, die Unterhaltung an zu stocken und es folgen häufige Ausbrüche lautem Gelächters, wozu ein äußerer Grund nicht vorhanden. Bald darauf nimmt das Gesicht des Rauchers einen stupiden Ausdruck an, wird bleich und entstellt wie bei einem Kranken und Sterbenden. Der Glanz der Augen ist erloschen, die Wangen sind eingefallen, die Schläfe hohl, die Mundwinkel verzogen, die Lippen hängen schlaff herab. Todtenstill ist's geworden und das schauerliche Halbdunkel vermehrt noch die Unheimlichkeit dieses Schweigens, das bald in lethargischen Schlaf von drei bis vierstündiger Dauer übergeht. Im letztgenannten Zustande ist der Puls viel langsamer, weicher und kleiner als vor dem Rauche.

So wiederholt sich die Scene bei den Chinesen fast unveränderlich. Die Malayen aber variiren ab und zu, indem sie, anstatt des dumpfen Hinbrütens, welches bei jenen dem tiefen Schlafe vorbergeht, häufig in die heftigste Wuth und Streitsucht verfallen, wobei gelegentlich auch wohl ein Mord mit unterläuft.

Der Chandoo wird manchmal als Mittel zum Selbstmord gebraucht, zur Vergiftung Anderer aber kann es, seines starken Geruchs und Geschmacks wegen, nicht verwandt werden.

Plötzliche Todesfälle, insolge eines Uebermaßes von Opium, sind wohl noch nicht beobachtet worden, wohl aber folgt Kopfschmerz, Schwindel, Ekel, Erbrechen; letzteres gewährt Erleichterung.

Nur der festeste Wille vermag über die einmal eingewurzelte Gewohnheit des Opiumrauchens Herr zu werden; jedoch muß der reuige Sünder die Nähe der Opiumläden, deren unübersteiglicher Geruch schon einen Rückfall in das alte Laster herbeiführt, meiden und jedenfalls ein Surrogat haben. Ohne letzteres hat die plötzliche Entziehung sehr ernstliche, ja tödtliche Folgen. Das beste ist eine Essenz des Tyn-Chandoo, mittelst Samsoo (eines aus Reis bereiteten Spiritus) angefertigt, wovon in allmählig fallenden Gaben bis zum vollständigen Erfolg genommen wird. Feste Willenskraft findet sich nicht häufig und somit ist Verzichtung Seltenheit.

Auf Körper und Geist hat das Opiumrauchen im Allgemeinen, besonders aber bei den untern Classen, den verderblichsten Einfluß. Manches Verbrechen wird nur begangen, um dem Gange zum Rauchen zu fröhnen. Die Hospitäler und Armenhäuser sind hauptsächlich von Opiumrauchern bevölkert. In einem derselben, das durchschnittlich 60 Einlager gewährt, waren fünf Sechstel der Anwesenden Chandoorraucher. Die schädlichen Wirkungen des fortgesetzten Genusses dieses süßen, verführerischen

Giftes geben sich als Betäubung, Bergeßlichkeit, allgemeine Abnahme der Geisteskräfte, Abmagerung, Schwäche, bleiche Hautfarbe, bläuliche Rötze der Lippen und Augenlider, Mattigkeit und Glanzlosigkeit der Augen, Verstimmung oder Verlust des Appetits kund. Fast nur an Zuckersachen findet der Opiumraucher noch Geschmack. Frühmorgens ist sein Aussehen schon höchst elend und ohne alle Spur von Stärkung durch den Schlaf, wenn dieser auch noch so tief gewesen ist. Eine besondere Trockenheit mit Brennen im Schlunde treibt vorzüglich zu wiederholtem Rauchen an, und wenn die gewöhnliche Zeit dazu übergangen worden, so rächt sich das unbefriedigt gebliebene Bedürfnis durch große Niedergeschlagenheit, Schwindel, Gefühlslosigkeit, wässerige Absonderung der Augen. Gänzliche Entzagung ohne Surrogat führt allgemeinen Frost und Gliedererschmerzen herbei, es folgen erschöpfende Diarrhöen, ein schreckliches Gefühl von Abgeschlagenheit und zuletzt der Tod!

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die Eisenringe, in Märchen und Sagen als Tanzplätze der Elfen bezeichnet, sind nach der profaischen Ansicht von Botanikern das Erzeugniß einer Pilzgattung (Agaricus) aus der Familie der Hütlinge. Die betreffende Agaricusart wächst in Kreisen, die sich immer mehr erweitern, weil die neue Sippenschaft den noch uner schöpften Boden aufsucht. Die verfaulenden Wurzeln der abgestorbenen Pilze geben dem Boden neue Nahrung, weshalb dann das Gras dort, wo sie gestanden, üppig aufwächst. Nach dem uralten germanischen Volksglauben grünt der Platz, wo die Lichtesten tanzen, auf's Schönste, während er durch die Tänze der Nachtelfen vertrocknet. Letzteres erklärt sich einfach daraus, daß der von jenen Pilzen ausgefogene Boden dieses Aussehen hat, solange die abgestorbenen Wurzeln noch nicht in ihre Bestandtheile zerfallen sind, um als Dünger zu dienen.

* Die Gesichtskrose ist ein so häufig vorkommendes Leiden, daß ein Heilmittel, welches ein amerikanischer Arzt entdeckt haben will, und worauf die Medical-Times in London und der Monitor in Paris aufmerksam machen, wohl bekannt zu werden verdient. Es besteht in nichts weiter als im Auflegen feuchter Tabacksblätter auf die entzündete Stelle.

* Ein neuer Seidenstoff. In Lyon fabricirt man jetzt einen neuen seidenen Stoff für Kleider. Derselbe ist so dicht, daß ein daraus gefertigtes Kleid ganz steif bleibt, und man der Crinoline nicht mehr bedarf. Der Stoff allein zu einem solchen Kleide kostet 900 Fres., und die Crinolinen werden deshalb wohl noch nicht verschwinden. Das Kleid selbst kommt mit Macherlohn, Verzierungen u. auf über 1200 Fres zu stehen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 15 August d. J., betreffend die Zeit der hiesigen Weintraubenreife und den angemessenen Zeitpunkt für die Versendung von Trauben, theilen wir dem betheiligten Publikum hierdurch mit, wie das hiesige Weingewächs nunmehr diejenige Reife erlangt hat, daß dasselbe, wie hiermit geschieht, zur Versendung empfohlen sein kann.

Grünberg, den 15. September 1857.
Der Magistrat.

Nachstehende an den hiesigen Magistrat gerichtete Requisition des Magistrats zu Freistadt:

Den Magistrat ersuchen wir hierdurch ergebenst, den dortigen Marktstieranten kostenfrei gefälligst insinuiren zu lassen: daß wir unsere Jahrmarkts-Bauden an den Webermeister Körner und den Radlermeister Mitschke und Consorten hieselbst verkauft haben, weshalb diejenigen Marktstieranten, welche mit eigenen Bauden nicht versehen sein sollten, sich zur Erlangung derselben an die vorbenannten Personen zu wenden haben. — Selbstredend werden wir daher von jetzt ab nur das Standgeld Seitens unserer Kammerei-Kasse erheben lassen und zwar von den Jahrmarkts-Bauden, welche eine Tiefe bis incl. 6 Fuß nebst Vortisch haben, für den laufenden Fuß Breite 1 Sgr., jedoch bei einer dieses Maas überschreitenden Tiefe pro laufenden Fuß 1 1/2 Sgr.

Freistadt, den 12. Septbr. 1857.

Der Magistrat.

bringt derselbe hierdurch zur Kenntniß der Interessenten.

Bei W. Levysohn ist vorrätzig:

Carlo Pisacane (Oberst).
Der Krieg in Italien 1848—1849. Aus dem Italienischen von U. Clossmann. 20 Bogen in 8. mit 2 Karten. Ghr, Verlag von E. Fitz. geh. 18 Sgr.

Der Verfasser dieses namentlich für Militärs höchst interessanten Werkes ist derselbe Mann, der bei den jüngsten politischen Ereignissen in Italien sein noch junges, dem unglücklichen Vaterlande gewidmete Leben verlor; sein Name ist durch die einheimische und ausländische Publizität hinlänglich bekannt geworden.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Mühlenbesitzer Johann Gottfried Hentschke und dessen Ehefrau Johanne Rosine geborene Krause gehörigen Grundstücke

- a) der Brahmühle No. 63 zu Ober-Dchelhermsdorf, gerichtlich abgeschätzt auf 5408 Thlr. 10 Sgr.;
 - b) des Heidesstücks No. 16b zu Ober-Dchelhermsdorf, abgeschätzt auf 57 Thlr. 15 Sgr.;
 - c) des Ackerstücks No. 32b zu Ober-Dchelhermsdorf, genannt das Seidel'sche Fungenstück, abgeschätzt auf 840 Thlr.;
 - d) der 2 Ackerstücke No. 128 zu Mittel-Nieder-Dchelhermsdorf, genannt das Hackschaar und der Stadteich, zusammen abgeschätzt auf 262 Thlr. 15 Sgr.;
 - e) der Kestbauernahrung No. 48 zu Mittel-Nieder-Dchelhermsdorf, abgeschätzt auf 650 Thlr.;
- stehen Bietungstermine und zwar in Betreff

A. der Kestbauernahrung No. 48, der 2 Ackerstücke No. 28, zu M.-N.-Dchelhermsdorf,

Montag den 25. Januar 1858 B.-M. 11 1/2 Uhr

B. des Ackerstücks No. 32b des Heidesstücks No. 16b zu O.-Dchelhermsdorf,

Mittwoch den 27. Januar 1858 B.-M. 11 1/2 Uhr

C. der Brahmühle No. 63 zu Ober-Dchelhermsdorf,

Freitag den 29. Januar 1858 B.-M. 11 1/2 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle an.

Zu diesem Termine werden die ihrem Namen und Aufenthalt nach unbekanntem Erben resp. Rechtsnachfolger,

- 1) des Ausgedingers Georg Friedrich Jakob und dessen Ehefrau Barbara Elisabeth geborene Martin aus O.-Dchelhermsdorf,
- 2) der Ausgedinger Johann Georg Seidel'schen Eheleute aus Ober-Dchelhermsdorf,
- 3) des Zirkelschmids Johann Burucker aus Grünberg, sowie
- 4) die unbekanntem Hypothekengläubiger des Ritterguts M.-N.-Dchelhermsdorf resp. deren Rechtsnachfolger, für welche wegen ihrer Ausfälle, welche sie bei der im Jahre 1831 erfolgten Subhastation des Ritter-

gutes Mittel-Nieder-Dchelhermsdorf erlitten haben, auf den beiden Ackerstücken No. 128 zu Mittel-Dchelhermsdorf wegen ihrer Anrechte auf diese Ackerstücke als vormalige Partenzstücke desselben eine Protestation pro conservando jure et loco ex decreto vom 17. Oktober 1843 eingetragen worden ist,

hiermit vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Grünberg, den 10. Juli 1857.

Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung von W. Levysohn vorrätzig:

Die vollständige Einmachekunst

der Gemüse, der Beeren, Obst- und Gartenfrüchte, das Trocknen u. Aufbewahren derselben,

das Eindunsten der Früchte und der Gemüse

und allerlei Säfte, als Himbeer-, Johannisbeer- und Kirschsaft, — Gelees, Marmeladen und Compots zu bereiten,

in 200 gründlichen Anweisungen.

Nach eigener Erfahrung bearbeitet von

D. Brocke,

ehemal. herzoglicher Mundkoch zu Ballenstädt.

Dritte verbesserte Auflage.

Preis 10 Sgr.

Gerechtliche Auktion.

Montag den 21. September Vormittags 11 Uhr wird im hiesigen Landhause der meistbietende Verkauf mehrerer Bettstellen, Gartengeräthschaften, Betten, einiger Kleidungsstücke und einer Partie Bücher, und an demselben Tage **Nachmittags 3 Uhr** in den Weingärten Nr. 505 und 506 des Vogelstangen-Neiers

die Versteigerung der darin befindlichen Obst- und Weintrauben-Erndte, stattfinden, wozu Käufer eingeladen werden.

Grünberg, den 18. September 1857.

A. M. Hegenberg.

Montag den 21. September
Concert,
 zum Abendbrot **Entenbraten** bei
 W. Gentschel.

Auktion

im vormaligen
 Gasthose zu den Drei Bergen
 Montag den 21. Septbr. c.,
 von Vormittag 9 Uhr ab,
 von Neubels: bestehend in Sopha's,
 Stühlen, Tischen, Spiegeln, Bettstel-
 len u. dergl. Ferner Betten, Koffhaar-
 Matratzen, Koffhaare und div. andere
 Gegenstände gegen gleich baare Bezah-
 lung.
Opitz,
 Auktions-Commissarius.

Im Verlage von J. U. Kern in
 Breslau ist erschienen und bei W. Le-
 vysohn in Grünberg vorrätzig:

Strafgesetzbuch

für
 die Preussischen Staaten
 und
 Gesetz über die Einführung desselben
 Mit Weglassung der aufgehobenen und
 Einschaltung der neueren Bestimmungen
 und
 allen auf das Strafgesetzbuch bezüglichen
**Entscheidungen des Königl.
 Ober-Tribunals.**
 Herausgegeben
 von
Carl Hahn,
 Königl. Staats-Anwalt.
 Zweite Auflage.
 Mit alphabetischem Register.
 Preis 12 Sgr.

 Reife Aus-
 schnitt-Trau-
 ben werden in
 der Wein-Handlung von
Chr. Fr. Bergner,
 Freistädterstraße Nr. 38.,
 zum stehenden Preis täg-
 lich abgenommen, wenn
 das nöthige Laub dabei ist.

In der Stärkefabrik der Unterzeichneten werden
 von jetzt ab täglich, außer Sonntags, Kartoffeln in
 jeder Quantität angekauft und abgenommen.
 Ndr.-Alt-Eschau im September 1857.

Klinghardt & Krieg.

Für den franzöf. Sprachunterricht!!
 Soeben ist bei Leonh. Hitz in Chur
 erschienen und bei W. Levysohn in
 Grünberg zu haben:

Kratzer, H.L., **Exercices gra-
 dués pour servir à l'enseigne-
 ment de la langue française dans les
 classes inférieures.** Seconde édi-
 tion, revue, corrigée et augmentée
 d'un recueil de poésies et d'un vo-
 cabulaire. Auch unter dem Titel:
 Französisches Übungsbuch zum Ge-
 brauche der untern und mittleren Klas-
 sen in Gymnasien und Realschulen.
 Mit Genehmigung der bündnerischen
 Erziehungsbehörde herausgegeben.
 Zweite, verbesserte, mit einer Samm-
 lung von Gedichten und einem Wör-
 terverzeichnis vermehrte Auflage.
 19 1/2 Bogen gr. 8. geh. 18 Sgr.

Diese zweite Auflage zeichnet sich vor der
 ersten durch eine größere Präzision sowohl in
 Bezug auf die Auswahl der betreffenden Bei-
 spiele als die stufenweise Anordnung des gebo-
 tenen Sprachstoffes; ferner durch eine größere
 Reichhaltigkeit im Gebiete der Beschreibungen und
 Erzählungen im zweiten Theile; durch Beifü-
 gung eines möglichst gewählten und mannigfaltigen
 poetischen Anhangs, sowie eines vielseitig
 gewünschten Vocabulars vortheilhaft aus. Die
 Verlagshandlung hofft, daß die anerkannte
 Brauchbarkeit dieses Lehrmittels, welches der
 Jugend der beiden Confessionen ohne Bedenken
 in die Hände gelegt werden darf, sich durch eine
 immer größere Verbreitung stets erfreulicher be-
 wahren werde.

Auf Spanischen Doppel- und
 Holsteiner Saat-Roggen,
 von ersterem pro Morgen 8—10, von
 letzterem 10—12 Berl. Mehen Ausfaat,
 nehme ich auch in diesem Jahre Auf-
 träge entgegen und liefere à Berl. Scheffel
 2 1/2 Thlr. ab hier excl. Emballage. Bestel-
 lungen werden recht bald franco erbeten.

H. Mertsching
 in Sommerfeld.

**Rothe und blaue
 Carmin-Dinte**
 in Fläschchen empfang und empfiehlt
W. Levysohn

Besitzer hiesiger größerer Weinberge
 welche zur Verpachtung ihrer diesjäh-
 rigen Trauben-Ernte bereit sind, wol-
 len sich gefälligst bald bei uns melden.
 Namentlich rüchrichten wir auf Gärten
 mit möglichst vielen böhmischen und
 Traminer-Trauben.

Förster & Grempler.

**Notiz-Bücher, Brief-
 taschen, Luxuspapiere**
 empfiehlt in reicher Auswahl

W. Levysohn.

 **Ausschnitt-Trauben** kauft
H. Fenscky.

Bei W. Levysohn ist vorrätzig:
 Die

Lustfeuerwerkerei

für
 Feuerwerker und Dilettanten
 oder

Anleitung, wie man mit wenigen Kosten
 alle Arten von Kunst- und Lustfeuern
 zur Verschönerung öffentlicher und
 häuslicher Feste zubereiten kann.
 Achte vermehrte und verbesserte Auflage
 herausgegeben von
Friedr. Harzer.
 Preis 20 Sgr.

Weinverkauf bei:
 Sam. Müller, Breitesstr. 52r 8 Sgr.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 12. Sept.			Karge, d. 16. Sept.		
	höchst. tbl. sgr. vl.	Miedr. Pr. tbl. sgr. vl.		höchst. tbl. sgr. vl.	Miedr. Pr. tbl. sgr. vl.	
Weizen .	2 25	2 17	6	2 20	2 18	
Roggen .	1 23	9 1 18	9	1 18	1 18	
Gerste gr. fl.	1 22	6 1 17	6	1 20	1 20	
Hafer .	1 11	3 1 6	3	1 2	1 2	
Erbsen .	2 15	2 10		2	2	15
Hirse .						22
Kartoffeln den, d. Gtr.	2	1 15		1		
Stroh Sch	4 15	4		6		